

Wiesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 250.

Heftnummer No. 52.

Donnerstag, den 31. Mai.

Heftnummer No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Deutsche Ackerbaukolonien in Argentinien.

Von Dr. Witthoff.

Der harte Kampf um das Dasein oder kaufmännischer Unternehmungsgeist treiben alljährlich viele Tausende von Deutschen aus den engen Grenzen des Vaterlandes hinaus in die weite Welt, um in der Ferne eine neue, bessere Heimath zu suchen. Hat auch die überseeische Auswanderung in den letzten Jahren im Verhältnis zur Zunahme der Bevölkerung etwas nachgelassen, so beliest sich immerhin noch die Zahl der Auswanderer nach den Zusammenstellungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes in Berlin in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres — weitere Nachweisungen liegen noch nicht vor — auf 11,544 Personen. Wie aus der angegebenen Statistik ersichtlich, stellten die größte Zahl der Auswanderer die Provinzen Posen, Brandenburg und Hannover, also Landestheile mit überwiegend ackerbaureibender Bevölkerung. Für die bauerliche Auswanderung kommen unsere eigenen Kolonien und Schutzgebiete vorerst noch nicht in Betracht, einestheils, weil sie nach ihren geologischen und klimatischen Verhältnissen sich nur theilweise zur landwirtschaftlichen Besiedelung eignen, andererseits, weil leider noch oft ein unbegründetes Mißtrauen die auswanderungslustigen Deutschen im Mutterland abhält, ihr Glück in den deutschen Kolonien zu versuchen. In Nord-Amerika begannen sich erklärlicher Weise die Ansiedelungsverhältnisse allmählich immer schwieriger zu gestalten, nachdem es bisher Jahrzehnte lang das gelobte Land aller Auswanderer gewesen ist. Dagegen lenkt sich der Strom der Auswanderung mehr und mehr nach Süd-Amerika, wo noch viel jungfräulicher Boden der Aufschließung harret. Eine große Zahl von Deutschen hat hier schon ihre zweite Heimath gefunden, und deutsche Sprache, deutsche Sitten und Gebräuche und deutsche Kulturarbeit begrüßen vielerorts den Reisenden. Namentlich in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul sind ganz deutsche Städte und Dörfer entstanden, z. B. Blumenau, Hamburgeberg u., und meistens kann man hier über Land reiten, ohne eine andere Sprache als die deutsche reden zu hören.

Weniger bekannt dürfte es sein, daß auch Argentinien eine Reihe von deutschen Ackerbaukolonien besitzt. Sie unterscheiden sich zwar von denen in Brasilien sehr erheblich darin, daß sie nicht, wie jene, ausschließlich von Deutschen besiedelt sind, sondern daß regelmäßig auch eine Zahl von französischen, italienischen und russischen Kolonisten zu ihnen gehört. Gleichwohl ist die Gewohnheit, einige Kolonien hier in Argentinien als „deutsche“ zu bezeichnen, insofern nicht unbegründet, weil in ihnen thatsächlich das deutsche Element überwiegt und deutsche Sitte und Eigenart diesen Kolonien einen bestimmten Charakter ausprägt.

Solche Kolonien finden sich fast ausschließlich in der argentinischen Provinz Santa-Fé, der eigentlichen Kornkammer Süd-Amerikas. Diese Provinz hatte nach dem

letzten Ackerbauzensus von 1895 eine Anbaufläche von 1,031,000 Hektar, während die sonst für den Kornbau Süd-Amerikas in Betracht kommenden Provinzen Buenos-Aires, Entre-Rios und Cordoba Anbauflächen von nur 367,400, 292,000 und 294,000 Hektar aufweisen können. Ein nicht unbedeutlicher Theil dieser Anbaufläche Santa-Fés ist durch deutsche Kulturarbeit aufgeschlossen worden. Im Jahre 1856 wurde hier die Ackerbaukolonie Esperanza gegründet mit einem Flächenraum von 11,378 Hektar. Mit dem Aufblühen der Landwirtschaft folgten bald andere deutsche Kolonien, von denen hier namentlich Humboldt mit 14,984 Hektar, Grütly mit 13,500 Hektar und San Carlos mit 23,630 Hektar zu nennen wären. Wenn auch dem räumlichen Umfang nach die kleinste unter den genannten, ist doch Esperanza die bedeutendste deutsche Ackerbaukolonie geblieben.

Man erreicht Esperanza von der Provinzialhauptstadt Santa-Fé de la Vera Cruz aus in etwa einstündiger Eisenbahnfahrt nach westlicher Richtung. Den Mittelpunkt der Kolonie bildet eine gleichnamige Stadt mit (1887) 2652 Einwohnern, während die Kolonie im Ganzen (1887) 4426 Einwohner zählte. Die Bewohner der Stadt werden „Pläßer“ genannt im Gegensatz zu den auf dem „Kamp“ wohnenden Kolonisten. Gut $\frac{1}{2}$ der gesammten Bevölkerung sind deutscher Abstammung, wobei allerdings zu bemerken ist, daß die deutsch redenden Schweizer den Deutschen zugezählt werden, während man die französisch sprechenden Schweizer als Franzosen zu bezeichnen pflegt.

In der Stadt befinden sich die verschiedenen Geschäfte und industriellen Anlagen, welche mit der Landwirtschaft im Zusammenhang stehen. Besonders erwähnenswerth ist, außer mehreren großen Dampfmöhlen, eine umfangreiche Eisenwerkerei in deutschen Händen, von der jährlich viele Hunderte der hier gebräuchlichen zweifachrigen Eisenpflüge, eisernen Eggen und Dreifachmaschinen fertiggestellt werden.

Auch den Mittelpunkt des geistigen und geselligen Lebens der Kolonie bildet die Stadt. Hier finden wir eine große deutsch-protestantische Kirche mit einfacher, aber sehr gefälliger Einrichtung. Sie erfreut sich eines regen Besuchs. Beim Gottesdienst sieht ein Kolonist unentgeltlich die Dienste des Organisten, und sogar ein Kirchenchor dient zur Erbauung der Gemeinde. Auch eine deutsche Privatschule findet sich am Ort neben verschiedenen öffentlichen Volksschulen. — Dem geselligen Leben der Deutschen in der Kolonie dient das „Deutsche Vereinshaus“. Es ist ein großes einstöckiges Gebäude an der Hauptstraße, dessen Aufschrift schon von Weitem dem Fremden das Ueberwiegen des Deutschen Elements in der Kolonie und den Zusammenhalt der Deutschen ankündigt. Den Haupttheil des Gebäudes bildet ein großer Saal, ausgeschmückt mit den Büsten der drei deutschen Kaiser, einem Bilde Bismarcks und verschiedenen patriotischen Bildern. Die Fahne des deutschen Vereins wird hier im Glasrahmen verwahrt. Der Verein besitzt sogar eigene Gesangbücher und eine eigene Bibliothek. Hier findet auch jeder Deutsche bequemes Nachquartier und gute Verpflegung nach deutscher Art.

Vom Thurme der protestantischen Kirche genießt man

einen herrlichen Rundblick über die Ortschaft und seine Umgebung. Schnurgerade, breite Straßen bilden regelmäßige Häuservierecke. In der Mitte liegt die „Plaza“, ein mit schattenspendenden Bäumen bepflanzter Rasenplatz, in dessen Mitte die Kapelle des Städtchens Abends musiziert und auf dem die Einwohnerchaft, „el pueblo“ namentlich die Damenwelt, nach des Tages Last und Hitze ihren abendlichen Spaziergang macht. Am Hauptplatz liegen die beiden Kirchen des Orts, außer der protestantischen noch die Jesuitenkirche, und das Rathhaus. — Die Häuser sind nach andalusischer Art gebaut, also sämmtlich nur einstöckig, mit geringer Front nach der Straße, aber mit einem sehr schönen Hofe und großem Garten. Diese Bauart entspricht den klimatischen Verhältnissen am besten und ist daher auch von den Deutschen angenommen worden. So zieht sich die Stadt sehr weit hin, in ihrer Regelmäßigkeit nur ab und zu durch eine Fabrikanlage unterbrochen. Während die Stadt im Aeußeren vollkommen den Charakter jeder anderen südamerikanischen Stadt zeigt, gewährt schon der erste Blick auf die Umgebung der Stadt eine bedeutsame charakteristische Verschiedenheit.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. Mai.

— **Geschichtskalender.** 31. Mai. 1878: Untergang des „Großen Kurfürsten“ bei Follstene. 1849: Niederlage der Dänen bei Aarhus. 1838: * Karl Keil, der Schöpfer des Bremerer Kriegerdenkmals. 1817: * Georg Herwegh zu Stuttgart, politischer Lyriker. 1809: † Joseph Haydn zu Wien, einer der bedeutendsten Tonbildner. 1800: Einnahme von Stralsund durch Holländer und Dänen. Ferdinand v. Schill findet den Selbsttod. 1756: * James Currie, Erfinder der Kaltnahekur. 1750: * Karl v. Hardenberg zu Eilenrode in Hannover. 1740: † Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, zu Potsdam. Thronbesteigung Friedrich des Großen. 1689: Zerstörung von Oppenheim a. Rh. durch die Mauthäuer Ludwigs XIV. 1664: * Kardinal Alberoni, berühmter spanischer Staatsminister.

— **Der Kurhaus-Pan.** Ein glücklicher Zufall hat es gewollt, daß vor kurzem Herr Wilhelm Böckmann, A. Baurath, Mitglied der weltbekannten Baufirma Ende & Böckmann, u. A. bekannt durch die glückliche Durchführung der Umgestaltung des zoologischen Gartens in Berlin, eine Vademecur in Wiesbaden durchmachte, und daß es diesem Bürger gelang, ihn für die Frage: „Wie kommen wir zu einem neuen Kurhaus?“ zu interessieren. Bald hatte Herr Böckmann den Kern der Frage erfaßt, und die Vorschläge, die er in maßgebenden Kreisen andeutete, fanden so entschiedenen Beifall, daß sich derselbe bereit finden ließ, seine hier in Wiesbaden schnell gefertigten Skizzen in einer Broschüre zusammen zu fassen und zu erläutern. Exemplare, als Manuscript gedruckt, sind zunächst dem Magistrat, den Stadtverordneten, sowie einigen Herren Architekten, mit denen der Verfasser in Wiesbaden über die Sache verhandelt hatte, zugänglich gemacht worden. Eine Anzahl Abzüge davon wurden aber auch dem Comité für das neue Schillerdenkmal zum Gesammt gemacht, die diese demnächst durch den Buchhandel zum Verkauf bringen wird. Wir hatten Gelegenheit, Einsicht in die geschmackvoll ausgestattete, übersichtliche Abhandlung zu nehmen, der ein Situationsplan, eine perspektivische Ansicht und Zeichnungen für Provisorium, für Ober- und Untergehoch beigegeben ist. Wir theilen daraus vorläufig Folgendes mit: Der Verfasser stellt an

(Nachdruck verboten.)

Astronom. Erscheinungen im Juni 1900.

Der Name des neuen Monats hängt mit dem lateinischen Javaro (= helfen) zusammen. Der Juni ist der Monat, der dem Getreide zum Gedelben verhilft. „Im April gehen die Halme auf, im Mai wachsen sie und im Juni gedelben sie. Die alte Bezeichnung für Juni war Brachmonat. Die Sonne, heute von uns 20,252,000 Meilen entfernt, gelangt am Spätabend des 21. ins Zeichen des Krebses. Damit nimmt der astronomische oder kalendermäßige Sommer seinen Anfang. Der längste Tag und die kürzeste Nacht des ganzen Jahres sind gegeben. Die Sonne steht am 1. Mittags 12 Uhr für Wiesbaden 61° 50' 6", am 21. dagegen 63° 12' 42" hoch über dem Südpunkte des Horizonts. Die Zeitgleichung beträgt am 1. — 2 Min. 27 Sek., am 11. — 0 Min. 42 Sek., am 21. + 1 Min. 25 Sek. und am 30. + 3 Min. 21 Sek. — Der Mond ist Vollmond am 13., Neumond am 27. Er steht in Erdferne am 5., in Erdnähe am 19. Auf den 13. fällt eine Mondfinsterniß, die indessen überaus unbedeutend ist.

Von Planeten kann zunächst Venus gesehen werden. Sie steht am westnordwestlichen Himmel, leuchtet zu Anfang des Monats noch im höchsten Glanz, ist aber nach vier Wochen nicht mehr sichtbar. Als Abendstern hat sie uns seit dem Dezember v. J. geschehen; als Morgenstern wird sie uns in der zweiten Hälfte des Juli mit ihrem strahlenden Licht erfreuen. Nach einer langen Rast erhebt sich gegen Ende des Juni des Morgens im NO. der röthliche Mars. Er wird von da an früher und immer früher aufgehen. Sehr günstig wird er im kommenden Herbst und Winter zu beobachten sein. Jupiter, der größte Planet, ist in den nächsten vierzehn Tagen noch die ganze Nacht hindurch zu sehen; am Ende des Monats geht er schon vor Tages-

anbruch im SW. zur Rüste. Seine vier größeren Monde sind schon im Feldstecher gut zu beobachten. Saturn kann bis zum 23. bis gegen Morgen, hierauf die ganze Nacht hindurch bewahrt werden. Die große Achse seines schon in einem mächtigen Fernrohr sichtbaren Ringgebildes erscheint 2,251-mal so groß als die kleine. Der in grünlichem Licht schimmernde Uranus, der mit unbewaffneten Augen schwer zu finden ist, erhebt sich gegen Mitternacht im SSO. — In Mondnähe befinden sich Jupiter am 11., Saturn am 13. und Uranus am 14.

Wir betrachten den Fixsternhimmel der Dämmerungsverhältnisse wegen in einer späteren Abendstunde als sonst. Er gewährt am 1. um 11 $\frac{1}{2}$, am 15. um 10 $\frac{1}{2}$ und am 30. um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr das gleiche Bild. Auf der westlichen Hälfte steht hoch über uns das Bild der Krone, die einen gegenwärtig nach N. zu offenen Halbkreis bildet. Dieser, das Diadem der Ariadne, besteht aus acht Sternen, deren hellster Gemma genannt wird. Westlich von ihr erbliden wir das Bild des Bootes mit dem röthlichen Arkturus. Südwestlich davon erkennt man im Bilde der Jungfrau die in weißlichem Lichte funkelnde Spika. Der leicht zu findende Große Himmelswagen, der sich wie der Kleine Wagen rückwärts um den Nordpol des Himmels bewegt und die Deichsel nachzieht, verfolgt zur Zeit eine nördliche Richtung. Westlich von ihm sendet Regulus im Löwen sein bläulich weißes Licht zu uns heraus. Tief am nordwestlichen Himmelrande verabschieden sich die Zwillinge Kaffor und der hellere Polluz, während im N. die in gelblichem Lichte funkelnde Kapella im Fuhrmann uns mit ihrem Strahlen erfreut. — Auf der Osthälfte des Himmels schimmert tief im S. der düstervolle Antares im Skorpion. Arctus ist die griechische Bezeichnung für Mars; „Antares“ sagt uns daher, der Stern sei an Farbe dem Mars vergleichbar. Nennlich über uns, nur ein

wenig östlich, flammt die bläulichweiße Vega in der Leier. Zwischen ihr und der oben besprochenen Krone deutet sich das mächtige Bild des Herkules aus. Südöstlich von der Vega, hart am östlichen Zweige der Milchstraße, die im N. emporksteigt, sich bei dem ziemlich hellen Sterne Deneb im Schwanen gabelt und im Ganzen eine südliche Richtung verfolgt, flackert Atair im Adler. Dieser Stern bildet mit Deneb und Vega so ziemlich ein gleichschenkeliges Dreieck mit der Spitze im Atair. In der Nähe des letzteren erkennen wir das kleine Bild des Delphin, dessen fünf Sternchen scheinbar dicht bei einander stehen. Im NO. begrüßen wir die Kassiopeja, an die sich weiter nordöstlich die Andromeda lehnt. Jene leitet südwestlich zum Polarstern. Er hat seinen Stand so ziemlich in der Mitte zwischen Mizar, dem hellsten Sterne in der Deichsel des Gr. Wagens, und dem mittleren Sterne der Kassiopeja und ist jetzt 1° 13,4' vom Nordpol des Himmels entfernt. — An Sternen 1. Größe sind gleichzeitig acht sichtbar: Antares, Arkturus, Atair, Kapella, Polluz, Regulus, Spika und Vega.

Der Durchgang durch die obere Mittaglinie vollzieht sich in der Nacht des 1. bei Spika 8 Uhr 52 Min. Abends, Arkturus 9 Uhr 43 Min., Gemma 11 Uhr 2 Min., Antares 11 Uhr 55 Min., Vega 2 Uhr 9 Min. Früh. Durch die untere Mittaglinie gehen in derselben Nacht der Polarstern 8 Uhr 52 Min. Abends und Kapella 12 Uhr 45 Min. Früh. In jeder nächsten Nacht erfolgen Aufgang, Durchgang und Untergang der Fixsterne um 3,93, also fast 4 Minuten früher.

Sternschnuppen pflegen im Juni anzugehen am 7. vom Skorpion, am 13. und 20. vom Cepheus, am 15. vom Schwan und Herkules und am 26. von der Andromeda. Das weniger bekannte Bild des Cepheus befindet sich am 1. Abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr gerade östlich vom Polarstern, dicht am Westrande der Milchstraße.

Dr. R.

die Spitze seiner Ausführungen, daß das neue Haus an derselben Stelle wie das alte, oder doch nur mit einer geringen Verschiebung, zu erbauen sei, wolle man nicht das ganze historische, schöne Ensemble unheilvoll schädigen. Er schlägt demnach vor, den partiell gelegenen Teil des alten Kurhauses durch eine provisorische Scheidwand von dem nach den Kolonnaden zu gelegenen Teil zu trennen, sodann den letzteren für sich abzubauen und den so gewonnenen Bauplatz, unter Hinzunahme eines Streifens von etwa 10 Meter Breite des Vorplatzes, für den Neubau zu benutzen. Nachdem der Bau vollendet, soll dann der als Provisorium erhaltene und ausgedehnte Teil des alten Kurhauses gleichfalls abgebrochen und zur Verbreiterung des Konzertplatzes benutzt werden. Vetterer erhält, entsprechend der zukünftigen höheren Lage des Parterres-Beschusses, eine terrassenförmig ansteigende amphitheatralische Anordnung. Zur Vervollständigung des Provisoriums ist die Erbauung eines provisorischen Konzertsaales erforderlich, für welche Anlage Herr W. die Stelle der jetzigen Schließhalle hinter der alten Kolonnade als die naturgemäß gegebene bezeichnet, da sie leicht mit dem Provisorium durch eine gedeckte Halle zu verbinden sei. Der Verfasser widerrät, die Frage der Erbauung einer Stadthalle hiermit zu verknüpfen, da ein provisorischer Saal mit 2000 Personen Fassungsvermögen nur etwa 51,400 Mk. kosten würde, wegen welcher Summe man sich nicht zu überlegen und zu präjudizieren brauche. Dem Entwurf, den ihm hiesige Freunde machten, daß der gewonnene Bauplatz für die erhöhten Bedürfnisse eines Kurhauses ersten Ranges nicht genügen würde, ist der Verfasser durch eine Entwurfskizze entgegengetreten. Soweit wir beurteilen können, ist dieser Beweis gelungen. Der projektierte Neubau läßt an Grobarchitektur nichts zu wünschen übrig; er könnte man sagen: geht in solch prächtvoller Bau nicht über unsere Bedürfnisse hinaus und könnte derselbe nicht noch, namentlich was seine Tiefe anlangt, eingeschränkt werden, damit der Vorplatz entsprechend breiter werden könnte? Was der Verfasser über die neue, den veränderten Verhältnissen angepaßte zukünftige Gestaltung des Konzertplatzes sagt, würde ohne den der Broschüre beigegebenen Situationsplan nur wenig verständlich sein. Wir möchten auch das Interesse für die Broschüre nicht zu sehr abschwächen, glauben aber versichern zu dürfen, daß die betreffenden Vorschläge bei den Wiesbadenern entschiedene Anerkennung finden werden.

Theater-Variété Bürgeraal. Das in der Gunst des Publikums stehende Cabarett wechselt am 1. Juni wieder vollständig sein Programm, welches nach Ansicht der Direktion wieder großartig ausfallen wird. Heute Abend findet große Abschiedsvorstellung des alten Personals statt.

Kathhaus-Festsaal. Das zur Ausschmückung des Festsaales im Kathhaus bestimmte, dem Historienmaler H. v. Köhler in Auftrag gegebene Bild Kaiser Wilhelms I. ist abgeliefert worden und zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Es stellt den Kaiser im 78. bis 80. Lebensjahre mit Waffengürtel und übergehängtem Mantel dar. Das Werk, das dem Künstler zur höchsten Ehre gereicht, wird einen hervorragenden Schmuck des Festsaales abgeben. Zunächst kann es noch nicht gezeigt werden, da es zuvor gerahmt und gerahmt werden muß. Dem Herrn v. Köhler ist sofort die Ausführung der weiteren Bilder: „Kaiser Adolf von Nassau“ und die „Kaiserin Augusta Victoria“ darstellend, in Auftrag gegeben worden.

Preisentscheidungen. Das Preisgericht für die Erbauung eines neuen Stadtteils in Mainz am Schloßplatz hat unter den eingelaufenen Entwürfen folgende Arbeiten ausgezeichnet: Den ersten Preis (3000 Mk.) erhielt die Arbeit des Architekten Bueger, Privatdozent an der technischen Hochschule in Darmstadt; den zweiten Preis (2000 Mk.) die Arbeit des Architekten C. Sauter in Mainz; den dritten Preis (1000 Mk.) erhielten Stadtbaumeister G. S. z. m. r. und Architekt Euler in Wiesbaden.

Die Pfingstausflüge der „Turngesellschaft“ erfreuen sich von jeher einer großen Beliebtheit unter den vielerlei für dieses Fest geplanten Veranstaltungen, was wohl seinen Grund darin hat, daß der Verein es versteht, zum Ziel seiner Ausflüge Gegenden zu wählen, die durch ihre landschaftlichen Reize den Teilnehmer einen Genuß bringen. Aber auch die stete Abwechslung in der Richtung dieser Ausflüge trägt dazu bei, daß dieselben bei einem großen Teil der Mitglieder eine liebgewordene Veranstaltung geworden sind, die solche nur ungern missen würden. Während z. B. vergangenes Jahr der Ausflug in den Odenwald gerichtet war, ist für dieses Jahr am Pfingstsonntag, den 3. Juni c., ein solcher an den Rhein geplant, und zwar nach Boppard und Umgebung. Die Ausführung des Ausfluges geschieht folgendermaßen: Mit der Rheinbahn erfolgt Vormittags 7 Uhr 15 Min. die Abfahrt nach Camp, das um 9 Uhr 24 Min. erreicht wird. Von hier findet die Überfahrt nach Boppard statt, und zwar — zur Verhütung anglistischer Gewässer sei's gesagt — mit einem Dampfboot. Nach Ankunft in Boppard, um sich von der 2-stündigen Eisenbahnfahrt zu erholen und sich zugleich für den kommenden Spaziergang zu

härten, findet daselbst im Hotel „Zum Hirschen“ eine 1-stündige Frühstückspause statt, sodann gegen 11 Uhr der Einbruch erfolgen dürfte. Das Ziel ist der herrlich durch Wald zu erreichende Wiesenseelap, von wo der Rhein durch die vielen Krümmungen in vier verschiedene Seen geteilt erscheint. Nach 1/2 bis 1-stündigem Aufenthalt geht's nach Boppard zurück, wo im Hotel „Zum Hirschen“ der Mittagstisch eingenommen wird. Nach Beendigung desselben ist noch Zeit, das interessante alte Städtchen zu besichtigen, oder sich am Rheinufer zu ergehen, bevor — wieder mit dem Dampfboot — um 4 1/2 Uhr nach Camp überfahren wird. Nun führt der Weg am Rhein entlang in 12 Minuten nach Kloster Bornhofen und durch ein sehr enges, überaus romantisches Thälchen, stets langsam bergan steigend, bequemen zu den interessanten Ruinen der Brüderburgen Liebenstein und Sterrenberg. (Die Sage erzählt von einem entsetzlichen Zweikampfe, in dem 2 Brüder hier sich gegenseitig den Todesstoß verrieten, beide in wilder Liebe zu einem Burgfräulein entbrannt.) Hier oben auf einer Terrasse genießt man eine herrliche Aussicht: tief unten der Rhein und Kloster Bornhofen, die reich mit Obstbäumen angebaute Gegend, gegenüber am linken Ufer das Dorf Salsjö und im Hintergrunde die als Aussichtspunkt berühmte „Fleckerhöhe“. Bei guter Restauration ist nun Gelegenheit geboten, die Zeit durch allerlei Kurzweil zu verbringen. Zwischen 7 und 8 Uhr geht der Weg wieder zurück über Bornhofen nach Camp, von wo der Zug 9 Uhr 10 Min. die Ausflügler nach Wiesbaden zurückbringen wird. Wie in den Vorjahren, ist auch diesmal wieder Alles aufs Beste arrangiert und das zu diesem Ausflug gehörige schöne Wetter rechtzeitig bestellt worden. Die Marcktsleistung ist eine minimale, beträgt für den ganzen Tag kaum 3 Stunden, sodas sie also von Damen und weniger Begehrten bequem auszuführen ist. Damit aber Alles in Ordnung erledigt, das Essen rechtzeitig und reichlich bestellt werden kann, ist es unbedingt erforderlich, daß sich die Teilnehmer bis morgen Freitag Abend bei Herrn Ludwig Becker, Kleine Burgstraße 12, anmelden, resp. ihre Teilnehmertickets (Vahnsahrt und Essen 4 Mk. 80 Pf.) lösen, zumal die Teilnahme an dem Ausflug eine rege zu werden scheint.

Kunst- und Naturkongress. Vom Landgericht Köln find seiner Zeit der Kaufmann Jägerberg und dessen Ehefrau wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu Strafe verurteilt worden. Sie betreiben unter der Firma „Besondere Honig“ ein Honiggroßgeschäft und verkaufen als „Honig“, „Weißer“ oder „gelber Honig“, reinen Naturhonig und „Blütenhonig“ eine Sorte Kunsthonig für 60 Pf. das Pfund, für welchen sie selbst 30 Pf. bezahlt hatten. Derselbe bestand bis zu 50 pCt. aus Zucker. Naturhonig ist im Großhandel nicht unter 80 Pfennig das Pfund zu haben. Die Revision der beiden Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen.

Unfall. Der gestern in der Beltrichstraße vom Gerill geführte Dampfer ist kein Verhängnis, sondern ein alterer Gehülfe Namens Schickel. Derselbe ist von der zweiten Etage des Gerills abgestürzt und hat sich anscheinend nur innere Verletzungen, im Rücken und der Brust, zugezogen. Der Verunglückte wurde durch Sanitätsmannschaften der Feuerwache in seine Wohnung, Adlerstraße 57, gebracht.

Sonnenberg, 30. Mai. Mit 1. Juli cr. tritt die Diakonissin Fräulein Haas-Darmstadt als Krankenschwester hier ein; durch ihre Berufung wird ein längst gefühlter Bedürfnis beseitigt. — Die hiesigen Jungfrauen wollen unserem Gesangsverein „Concordia“ zu seinem demnächstigen silbernen Jubiläum eine seibengehaltene Jubelnschleife überreichen; dieselbe wird in der Victorischen Kunst-Anstalt zu Wiesbaden angefertigt.

Aus der Umgebung. Dem Arzt Dr. med. Krefel in Eppstein wurde der Charakter als Sanitätsrath verliehen. — Der „Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein“ hält am 3. 4. und 5. August cr. in Frankfurt a. M. seine fünfte Generalsversammlung ab. — In einer in Hanau abgehaltenen Versammlung wurde die Errichtung einer Bismarckhülle gemeinschaftlich von Stadt- und Landkreis Hanau definitiv beschloffen. — Der Turnverein in Caub, der 1861 gegründet wurde, weicht am Pfingst-Montag seine neue Turnhalle ein. — In Grenzhausen wird vom 3. bis 17. Juni eine Ausstellung der keramischen Industrie des Unterwesterwaldkreises veranstaltet. Sie soll ein vollständiges Bild dessen geben, was in diesem Kreis aus Thon gefertigt wird. Von der irdenen Pflanze, dem gewöhnlichen Wasserkrug, den feinsten feinen Steinen, Wollasplatten an bis zu den allerersten kunstgewerblichen Erzeugnissen. Auf der Ausstellung erscheint ferner eine Sammlung alter Krüge aus Privatbesitz, sowie eine Ausstellung der keramischen Fachschule in Edder. Während der Zeit der Ausstellung, vom 10. bis 12. Juni, tagt in Grenzhausen die Hauptversammlung des Gewerbevereins für Nassau. — In Mainz wurde im Winterhafen die Leiche des vor etwa vierzehn Tagen aus Würzburg verschwundenen Buchhalters Reinhard gelandet. — Nach langjährigem Leiden verstarb in Soden der frühere Pfarrer von Sonnenberg, Herr Kaspar Franz Herborn, im Alter von 68 Jahren. — In Biebrich wurden von einer Dampfplage, mit welcher ein Wiesbadener Unternehmer gegenwärtig von Hans zu Hans zieht, einem an derselben mit Zerhackern von Holz beschäftigten Arbeiter zwei Finger abgeschnitten. — Am Samstagabend lag in Nassau der erste Personenzug der Rheinbahn von St. Goarshausen an. — Bei Schwanheim fiel ein Knabe beim Spielen am Ufer in den Rhein. Der Sohn des Kapitan Rauheim sprang ihm sofort nach und rettete ihn. — In Sindlingen gab ein 2-jähriges Mädchen Petroleum in das Herdfeuer. Im Anstand ihre Kleider in Flammen, sodas sie

schwere Brandwunden erlitt. — In Oberemschoß der ledige J. Becker, ein geistig nicht normaler Mensch, zur Feier einer Hochzeit mit einem Böller (og. Raketofuß). Der Böller entzünd sich zu früh und verletzte den 14 Jahre alten Riss betam an Unterleib, daß an seinen Aufkommen gezwweifelt wird.

Aus dem Gerichtssaal.

3. Wiesbaden, 30. Mai (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Beirater der Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Dillger. — In der Wirtschaft von Hofmann in Niederrnhausen geriet am 14. Januar d. J. ein paar Burtschen, wahrscheinlich eines Mädchens wegen, in Streit und der Fabrikarbeiter Kaspar S. wurde hinausgeworfen. Das Verdroß den Schwager desselben. Der stellte sich mit einem Handschloß bewaffnet vor die Wirtshaus- und schlug demjenigen, der sich bei dem Hinanwerfen seines Schwagers am tapfersten gezeigt hatte, dem Landmann Adam Engel, damit den Kopf blutig. S. aber zog das Taschenmesser und sahwerke mit demselben in der Luft herum, dabei stand er den Engel und verletzte auch dessen Schwester. Wegen gefährlicher Körperverletzung in einem Fall wird S. zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten und der Fabrikarbeiter Johann M., eben der Schwager, der sich des Handschloßes bedient hat, zu einer solchen von 6 Wochen verurteilt. Es wird angenommen, daß S. weder vorläufig noch fahrlässig die geringfügige Verletzung der Schwester des Engel beigebracht hat. — Die Ehefrau des Maurers Heinrich A. von Neuenhain ist des Diebstahls angeklagt. Ein Fräulein Söble oder Sölle aus Frankfurt a. M. hatte in Neuenhain einen Teil eines Hauses gemietet und dort den Sommer vorigen Jahres angebracht. Die im Dachstuhl desselben Hauses wohnende Angeklagte hat dem Fräulein aus Frankfurt Aufwartdienste gethan und dabei per Gelegenheit allerhand Nützliches mitgenommen. Als das Fräulein im Herbst wieder nach Frankfurt zurückgekehrt war, brachte es sein Mobiliar in einer Dachstube unter. Die Angeklagte erbrach das Schloß dieser Stube und stahl noch einmal; zusammen hatte sie eingeschmitt: ein Tischchen, Tischdecken, Handtücher, Handtuchhalter, eine Bettvorlage, ein Tischstuch, ein Nachtschrankchen und noch manches Andere. Als sie genug hatte, ließ sie sich den Schloß öffnen und der schlug das gewaltsam abgerissene Schloß wieder an. Die Geschichte war natürlich viel zu plump, um nicht an den Tag zu kommen, und die Angeklagte war geschick genug, als sie sich erwischt sah, gleich Alles zu gefahren und die gestohlenen Sachen, so weit sie noch vorhanden waren, wieder herauszugeben. Deshalb kommt sie auch mit der verhältnismäßig billigen Strafe von 4 Monaten Gefängnis davon. — Der 1876 geborene Schmied Leo R. von Höchst a. M. gesteht auch, daß er sich am 30. März d. J. aus seinem Döchter Logis heimlich entfernt und einem seiner Schloßkollegen einen Anzug, dem anderen einen Hut und dem dritten einen Frankfurter Frauenhals mitgenommen hat. R. ist noch unbescholten, weswegen auch in diesem Fall 4 Monate Gefängnis als eine ausreichende Sühne erachtet werden. 2 Wochen gelten als durch die Unterjüngerschaft verbüßt. — Der 1883 geborene Tagelöhner Ludwig B. von Ragnelsbügen, ein oftmals vorbestrafter junger Mensch, ging am Nachmittag des 21. Februar dieses Jahres laut singend durch die Kirchgasse. In seiner Begleitung befand sich der 1881 geborene, ebenfalls oft vorbestrafter Tagelöhner Jakob Sch. von hier, der den B. zu dem greulichen Singen angeleitet hatte, und zwar, um damit einen in der Nähe stehenden Schumann zu ärgern, dem er die Schuld beimaß, daß er einmal wegen eines Felddiebstahls auf 8 Tage ins Gefängnis gewandert war. Der Schumann kam herbei und wollte den Namen des Sängers feststellen. Als dieser sich weigerte, seinen Namen zu nennen, wollte ihn der Vollzug mit auf die Wache nehmen. Er trat jedoch bei B. auf bestigen Widerstand und auch Sch. wollte es nicht dulden, daß sein Freund fortgeführt würde. Wegen groben Unfuges und wegen Widerstands angeklagt, stand B. und wegen versuchter Gefangenbefreiung stand Sch. vor dem Schöffengericht, das beide jedoch freisprach, da es annahm, der Schumann habe sich bei der Teilnahme des Angeklagten B. nicht in berechtigter Ausübung seines Amtes befunden und damit seien auch Widerstand und Gefangenbefreiung nicht möglich gewesen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wird das erstinstanzliche Urteil heute aufgehoben und die Angeklagten wegen der ihnen zur Last gelegten Vergehen zu einer Gefängnisstrafe von je 4 Wochen verurteilt. B. erhält außerdem wegen dem groben Unfuges, den er mit seinem Gesang verursacht hat, einen Tag Haft.

In unverantwortlich leichtsinniger Weise ging der jetzt in Düsseldorf wohnende Schachmeister Johann Kaitzack in Remscheid mit seinem eigenen Leben und dem vieler Anderer um auszuspielen. Als Sprengstoff benutzte er dazu mit Erlaubnis der Behörde neben Sprengpulver auch Dynamit. Mehr als 1/2 Pfund Dynamit durfte er aber nie im Besitz haben, und was er davon bei der Arbeit nicht gebraucht hatte, mußte er Abends wieder zum Dynamitlieferanten zurückbringen. Am dem Wege hin und zurück benutzte er jedesmal die Straßenbahn. Meistens stand er auf dem Bord- oder Hinterperron des Wagens. Dynamit und Sprengpulver lagen unverpackt zu seinen Füßen. Eines Tages bemerkte ein Mitfahrender, daß etwas aus dem Paket herausgerieft, er machte A., der wie auch Andere gemächlich seine Gharre rauchte, darauf aufmerksam und fragte dabei nach dem Inhalt des Pakets. A. antwortete gleichgültig, aber der Wahrheit gemäß: „Sprengpulver und Dynamit“. Die nächste Folge war natürlich, daß der leichtsinnige Mensch mit seinem gefährlichen Paket schleunigst den

Aus Kunst und Leben.

Grace Fobes. Im letzten Gesellschaftskonzert im Kaiseraal zu Darmstadt machte eine jugendliche Sängerin Senfation, welche zwar in Amerika geboren, ihre ganze Erziehung aber, und namentlich ihre musikalisch-gesangliche Ausbildung hier in Wiesbaden erhalten hat: Fräulein Grace Fobes, die Schülerin unserer Frau Dr. Maria Wilhelm. Wir hatten schon Gelegenheit, anlässlich des ersten Auftretens der jugendlichen Künstlerin zu Berlin und sodann in einem der hiesigen Symphonie-Konzerte im Hoftheater von der hervorragenden Bedeutung und den noch mehr vorzüglichen Leistungen der jungen Dame gebührend Notiz zu nehmen. Heute freuen wir uns, von weiteren glücklichen Erfolgen des Fräulein Grace Fobes berichten zu können. In Darmstadt wurde sie stürmisch applaudiert und die Kritik ist übereinstimmend der Ansicht, daß man es bei Fräulein Fobes mit geradezu „seltenen Leistungen“ zu thun hat. So schreibt z. B. der „Darmstädter Tagliche Anzeiger“: „Als Gast war Grace Fobes aus Wiesbaden für den Abend gewonnen. Es wird gut sein, sich diesen Namen zu merken, denn allem Anscheine nach sieht die noch jugendliche Trägerin derselben vor einer großen Künstler-Laufbahn. Die an sich nicht sehr gewaltige Stimme, welche, getragen von süßem, jugendlichem Schmels, einen ganz ungewöhnlichen Umfang bis in das dreieckrige „F“ hinaus besitzt, erhebt sich oft zu verblüffender Höhe des Tones und erklingt in jedem Register gleichmäßig und weich, ohne jede Schärfe. Den Vogel schloß Grace Fobes ab mit der berühmten Arie der „Königin der Nacht“ aus der „Zauberflöte“, in der sie sich zugleich als sichere und virtuose Beherrscherin des kolorierten Gesanges zeigte. Durch jubelnden Beifall gezwungen, mußte Grace Fobes noch eine Zugabe (Lied von Taubert) singen etc.“ Ein weiterer Kritiker hebt neben der seltenen stimmlichen Veranlagung die ganz hervorragende gesangliche Ausbildung der Novice hervor, die sie zu einer der ersten Repräsentantinnen des koloraturreichen Gesanges bestimmt. Die „Darmstädter Zeitung“ schreibt: „Die jugendliche Künstlerin, welche sich eines ganz außergewöhnlichen Erfolges zu erfreuen hat, plänzte durch einen frischen, schon ausgeprägten, weichen Sopran von sympathischer Klangfarbe, dessen meisterliche Behandlung im Ansat, in Phrasierung, Athembildung und Raucierung eine eminente Schulung verrät. Wunderbar ausgebildet ist namentlich auch die Technik des Kopftones, und von bemerkenswerther Sauberkeit und Sicherheit die absolute Fertigkeit der schwierigsten Triller und Koloraturaufgaben. Auch berührt doppelt angenehm die ungeschulte

Gracie und natürliche Wärme des Ausdrucks. Wir hoffen, die junge Sängerin bald wieder hier zu sehen.“ Die „Neuen hessischen Volksblätter“ sprechen sich in gleicher Weise lobend aus und konstataren, daß das in Rede stehende Konzert des „Instrumental-Vereins“ endlich einmal wieder unter der Leitung von neuen und zumeist recht unerschrockenen Konzert-Erscheinungen die Bekanntheit einer jungen Sängerin vermehrt habe, welche Anwartschaft auf eine wirklich große Zukunft besitzt. Die Stimme sei ein ungemein leicht ansprechender Sopran, dessen hohe Lagen durch glatte, leicht quellende Tongebung ausgezeichnet seien. Diese herrliche Naturanlage aber sei vor Allem von einer ganz ausgezeichneten Schule künstlerisch ausgebildet. Grace Fobes errege die Bewunderung der Zuhörer und werde in kurzer Zeit wohl unter den ersten Größen der Gesangskunst gefeiert werden.

Einem originellen Theatertrupp vertheilt man in Weimar gelegentlich eines Künstlerfestes im Künstlerheim bei der Aufführung des „Theaters der Modernen“: Klein-Hierwolf oder wenn die Anecdoten erwachen. „Eine Sache“ in einem Aufzuge von Henrik Ibsen. Die sogenannten Personen: Er: (Stumpfsinnig, hat, wie immer, nicht viel zu sagen.) Sie: (Menschenknecht — friert immer.) Es: (Wahrheitslieblich beider Sohn, blödsinnig.) Klein-Hierwolf: (Sitzt seit Kindheit in Spiritus, um sich den Sinnen zu erkalten.) Ein Arzt: (Hat keine Sprachstube, daher stumm.) Ein Holzmann. Eine ganz, ganz alte Uhr. Zeit: Mittelerepödisch. Ort der Handlung: Ebenfalls. Unpoetische Bemerkungen: Das P. T. Publikum wird gebeten, durch die vorkommenden Rausen sich nicht beunruhigen zu lassen, dieselben werden durch Hinzulassung der Worte ausgefüllt. Der Beginn der Vorstellung wird durch das Rebellhorn angezeigt. Das P. T. Publikum wird gebeten, sich recht ruhig zu verhalten, damit bei einzelnen Darstellern das Gewissen nicht eher erwacht, als nöthig. Das Theater ist der frohigen Stimmung wegen abschließend nicht geheizt. Verlässliche Hülfle dem P. T. Publikum zur Verfügung. Man bitte, die Schauspieler nicht zu füttern und zu reizen; sie thun, was sie können.

Dr. T. Miss Florence Nightingale ist in diesem Monat in London ohne Sang und Klang ihren 80-jährigen Geburtstag gefeiert. Sogar in der Weise ist dieser Tag, der wohl eines allgemeineren Gedächtnisses werth gewesen wäre, kaum hervorgehoben worden, und doch hätte es diese einjährige Frau wohl verdient, daß sich bei dieser Gelegenheit die ganze gebildete Menschheit ihrer erinnerte. Sie war es, die während des Krimkrieges die Wunden der Verwundeten und Kranken in den Militärhospitälern von

Grund aus reformirte und der Teilnahme von Frauen an dem Sanitätswesen im Kriege erst den Weg gebahnt hat. Das Buch, das sie über ihre Erlebnisse im Krimkrieg veröffentlichte, machte damals ein ungeheures Aufsehen und rückte, wie kaum ein anderes, die Kriegsgewalt der Menschheit in laedlicher Blask vor Augen. Später hat sie sich im St. Thomas-Hospital in London, das auf Grund einer unter dem Namen Nightingale-Fonds gestifteten Sammlung von einer Million Mark eine große Erweiterung erfuhr, der Erziehung von Krankenpflegerinnen, besonders für die Verwendung im Kriege, beschäftigt. Diese waren denn auch die Einzigen, die in großer Zahl von dem Geburtstag Kenntnis nahmen. Eine Anzahl von Pflegerinnen überreichten der vereyren Borkämpferin ein reiches Bouquet und ein Album mit den Namen von 600 früheren und jetzigen Schülerinnen von Miss Nightingale. Der Inhalt dieses Albums zeigt den großen Einfluß, den die Persönlichkeit jener Frau ausgeübt hat, denn es enthält Namen aus allen Theilen der Welt.

Verschiedene Mittheilungen. Ein Beitrag, der in Künstler- und Schriftstellerkreisen großes Aufsehen erregt, wird demnächst die Wiener Geichte beschäftigen. Eine hervorragende Sängerin hat in Freundestritten erzählt, daß ihr Zupreario, der Wiener Künstler- und Theateragent Kaul, ihr mehrere Hundert Gulden in ihr Conto gestellt hat, die er angeblich zur Bestechung von Wiener Kritikern verwendet hat, damit sie günstig recensiren. Zwölf Wiener Kritiker, darunter Kalbed, Senberger, Königstein, Haubers und Anders, haben, als ihnen die Sache zu Ohren kam, sofort die Verleumdungsfrage gegen den Zupreario erhoben, jedoch hat das Bezirksgericht Josefstadt die Klage an die Staatsanwaltschaft abgetreten, da nicht bloß eine Verleumdung, sondern der Verdacht eines Betruges vorliegt.

Die Ausstellung von Gemälden hiesiger Künstler in den Kunsthälen ist noch durch zwei prächtige Bilder von N. v. Astudin, beides Motive von Ammersee dargestellt, und reizevolle und originelle Zeichnungen von H. B. v. e. n. bereichert worden. Schweden hat seinen ersten weiblichen Doktor der Medizin erhalten. Im Karolinischen Institut vertheilte Fräulein Anna Streck ihre Abhandlung beufus Gewinnung des medizinischen Doktorgrades, ein Akt, der große Aufmerksamkeit erregt hatte. Die Abhandlung betraf „Studien über Caris' Vlastomycet vom geschwulst-ätiologischen Gesichtspunkt aus“. Ihre Studien hierüber hatte Fräulein Streck theils an Pathologisches Institut im Laboratorium des Dr. Rouz, theils im bakteriologischen Laboratorium des Karolinischen Instituts gemacht.

Strassenbahnwagen verlassen mußte und daß Anzeige gegen ihn erstattet wurde. Die Oberfelder Strafkammer, vor der er sich wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten hatte, verurteilte ihn mit Rücksicht auf die große Gefahr, in die er sich und seine Mitmenschen gebracht hatte, zu einem Jahr Gefängnis.

Vermisstes.

Krosen, 29. Mai. Ein schauerlicher Mordmord - so wird uns berichtet - ist am vorgestrigen Sonntag Abend im Walde zwischen dem benachbarten Dorf Wetterburg und der Domäne Büllinghausen verübt worden. Spaziergänger fanden nicht weit vom Wege im Waldbesitz die Leiche eines jungen Mädchens in den zwanziger Jahren. Der Mörder hatte seinem Opfer ein Taschentuch gewaltsam in den Halschlund gedrückt und es erdrosselt. Die Ermordete ist die Anna Volkwein aus Büllinghausen, welche als Dienstmädchen auf der fürstlichen Domäne bei dem Amtmann Dreves in Stellung war. Sie ist noch kurz vor Ausführung des Mordes am Sonntag Nachmittag in Begleitung eines jungen Burken in der Nähe des Thortes gesehen worden. Der dringende Verdacht der Thätigkeit fiel sofort auf den Geliebten der Ermordeten, den Russen Nissner aus Ammenhausen bei Krosen, welcher auf derselben Domäne in Stellung war. Er wurde sofort verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis des hiesigen Amtsgerichts eingeliefert. Nissner hat mit der Ermordeten ein Liebesverhältnis unterhalten und soll jetzt die Absicht gehabt haben, ein anderes junges Mädchen in der Stadt Volkmarshausen zu heiraten. Um seine bisherige Braut, die ältere Ansprüche hatte, aus dem Weg zu räumen, soll er den Mord begangen haben.

Kleine Chronik.

Ein Vorfahr des neuen sozialdemokratischen Landtags-Abgeordneten für Nürnberg, Dr. med. v. Haller, Bartholomäus Haller v. Hallerstein zum Hieselstein, besiedelte vom 27. Mai 1549 bis zu seinem am 4. März 1551 erfolgten Tode in Frankfurt am Main die Stelle eines Stadtschultheißen.

Der bis in die jüngste Zeit des Nordes an der Lehrerin Redenwald verdächtige Wily Gluth ist aus der Haft entlassen worden. Allem Anschein nach wird auch dieser Mord im Dunkel bleiben.

28 Fälle gewaltigen Todes sind in der Woche vom 6. bis 12. Mai in Berlin gemeldet worden, davon 15 als Selbstmorde und 13 als Unglücksfälle. Unter den Unglücksfällen wurden allein 8 durch Ueberfahren herbeigeführt. Eine gleich hohe Zahl tödlicher Verunglückungen durch Ueberfahren in einer einzigen Woche ist bisher in Berlin noch nicht beobachtet worden.

Die Stadt Otterndorf in Hannover beging am Sonntag und Montag durch große Volksfeste, einen Festzug und Festspiel ihr 500-jähriges Bestehen.

Das Bein eines neugeborenen Kindes wurde in Rodde-Abfängerungen bei den Kanalarbeiten in Lüneburg gefunden. Untersuchungen ergaben, daß eine Schumanns-Witwe vor etwa 14 Tagen heimlich ein Kind geboren und gleich nach der Geburt gewirkt habe. Die Frau behauptet zunächst, das Kind sei tot zur Welt gekommen; ob das der Fall ist, wird die Section der noch vorhandenen Leichenteile ergeben müssen.

Im Heidentheke bei Oersfeld ertränkte eine Frau Gerold aus Raumburg sich und ihre drei Kinder.

Einem recht alternen Scherz haben sich einige Marsjünger gefreut, indem sie vom Landesober Truppenübungsplatz der „Briegler Zeitung“ die Nachricht rinsandten, daß beim Scherzschießen in bisher nicht aufgekärter Weise ein Ortsvorsteher nebst seinen zwei Kindern getödtet worden sei. Die Nachricht ist erfunden.

Hofjuwelier Emil Biedermann aus Wien hat sich aus Trübsinn in einer Heilanstalt in Baden, 70 Jahre alt, erhängt.

Eine beispiellose Soldatenmißhandlung wird den „R. R.“ aus Graz berichtet: Große Aufregung rief dieser Tage die unerantwortliche Behandlung eines Soldaten durch einen

Offizier hervor. Der Oberleutnant Baron Rübeck vom 5. Dragoner-Regiment ließ nämlich einen Reservisten wegen eines ganz unbedeutenden Vergehens - angeblich wegen Nicht-Salutirens in der Kaserne - in der Leonhard-Kavallerie-Kaserne die Strafe des Anbindens zu Theil werden. Diese Strafe darf nicht länger als zwei Stunden dauern. Diesmal ließ der Offizier aber den Soldaten die ganze Nacht hindurch anbinden. Als der Soldat endlich abgenommen wurde, verfiel er in Tobsucht, sodaß er mit Aufgebot vieler Soldaten nach dem Spital gebracht werden mußte. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß sich solche Vorfälle in dieser Kaserne ereigneten. Die Affaire erregt umso mehr peinliches Aufsehen, als der Offizier in verwandtschaftlichen Beziehungen zum früheren Statthalter von Steiermark, Guido Baron Rübeck, steht.

Der deutsche Verein für das Fortbildungsschulwesen wird seinen diesjährigen 5. Fortbildungsschulung am 6. und 7. Oktober in Görlich abhalten.

Der bekannte „Konzertfäher“ Succé ist wegen eines schweren Verbrechens gegen die Sittlichkeit in Tourcoing verhaftet und in das Gefängnis von Lille gebracht worden. Das „Paris Journal“, welchem wir die Nachricht entnehmen, bemerkt dazu: „Ein solches Ende des berühmten Fäher kann durchaus nicht überfallen, denn Succé ist geistig nicht ganz normal und war bereits zweimal im Irrenhause. Uebrigens sind fast alle Professions-Fäher entweder schlaue Charlatane oder hysterisch und verwirrten Geistes.“

Aus Brüssel, 30. Mai, wird gemeldet: In der Vorstadt Sule ereignete sich gestern Nachmittag in einer abschüssigen StraÙe, durch welche ein Pferdebahnwagen fuhr, ein erster Unfall, indem der Pferdebahnwagen mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammenstieß. Beide Wagen wurden zertrümmert und 7 Personen verletzt.

Der ewige Thronwärter Don Carlos hat den Prozeß gegen seine Tochter Eulira, die, wie man sich erinnern dürfte, vor mehreren Jahren mit einem verheirateten Maler durchgebrannt ist, vor dem Gericht zu Lucca gewonnen. Die Prinzessin hatte ihren Vater auf Herausgabe des mütterlichen Erbtheils, soweit dasselbe aus der Mäglichkeit ihrer verstorbenen Mutter resultirt, verklagt. Das Gericht entschied jedoch, daß Don Carlos über diesen Theil des Nachlasses seiner ersten Frau das freie Verfügungsrecht habe.

Ueber unglückliche Vorgänge in der Peterskirche berichtet dem „Berliner Tageblatt“ sein römischer Korrespondent. Danach habe ihm ein deutscher Geistlicher mitgeteilt, die deutschen Pilger seien anlässlich des großen Empfanges durch den Papst von den französischen Pilgern am Abhänge ihrer Kirchenlieder in deutscher Sprache verhindert worden, ja, es hätten sogar Handgreiflichkeiten stattgefunden, bei denen ein französischer Geistlicher einen deutschen Amtbruder in der Peterskirche geohrfeigt habe. Erst durch Erscheinen des Papstes sei den unwürdigen Vorgängen ein Ende gemacht worden. Die Deutschen hätten sich beim Vatikan beschwert und strenge Untersuchung beantragt.

In Castel Petrina schloß der junge Graf Tracolla di Beccalini seinen ruiniert aus Monte Carlo zurückkehrenden Vater nieder. Auch der Sohn, sowie der Kammerdiener wurden im Handgemenge schwer verletzt.

Auf dem zur Reparatur in Spezia liegenden russischen Kreuzer „Admiral Rosokimov“ sollte ein Patroze erschossen werden, der den ihn mitgehandelten Offizier geohrfeigt hatte. Der italienische Hafenkommandant verbot die Hinrichtung, so lange das Schiff sich in den italienischen Gewässern befände. Die Hinrichtung ist deshalb bis zur Abfahrt des Kreuzers aufgeschoben.

In dem großen Quai der Fabrik „Provence“ in Mariopol ist, wie aus Charkow gemeldet wird, ein Riß entstanden. Ein Theil des Quais hat sich geneigt, mehrere Lastkräne sind dem Einsturz nahe. Menschen sind nicht verunglückt.

Aus Chabarovsk, 30. Mai, liegt folgende Meldung der russischen Telegraphen-Agentur vor: Der Militäraum mit der dritten Batterie der zweiten Artilleriebrigade entgleiste. Neun Waggons wurden zertrümmert, acht Mann verletzt. Den letzteren wurde rechtzeitig ärztliche Hilfe zu Theil. Man hofft, daß sie mit

dem Leben davonkommen. Die Ursache des Unglücks scheint zu sein, daß bei den vorgenommenen Erneuerungen von Schwellen die Schienen nicht befestigt wurden.

Was eine Pfarrersgattin nicht darf, ist kürzlich in Petersburg festgestellt worden. Dort erhielt bei einer Wahl der Kandidat trotz seiner vortrefflichen Probepredigt nicht die genügende Stimmenzahl, weil seine Frau als junges Mädchen einmal in einem Wohlthätigkeitskonzert öffentlich aufgetreten war. Als vorgelesen, meine Damen, wenn Sie einen Pfarrer in Rußland heirathen wollen!

Montag wurde in St. Louis ein Straßenbahnwagen mit Dynamit in die Luft gesprengt. Zwei Bedienstete wurden schwer verletzt.

Im Südwesten der Provinz Buenos Aires haben Ueberfluthungen stattgefunden; zahlreiches Vieh ist zu Grunde gegangen.

Aus Calumet in Michigan (Nord-Amerika) wird gemeldet, daß auf der Calumet und Hecla-Kupfermine am Sonntag Feuer ausgebrochen ist. Infolge dessen sind alle Schächte bis auf fünf mit Lehm geschlossen worden, um den Zutritt der Luft zu verhindern. Die Beamten glauben, daß der Brand beendet ist, aber die Schächte werden nicht eher geöffnet, bis man darüber Sicherheit hat. 3000 Menschen sind brodlos.

Der Krieg in Südafrika.

London, 30. Mai. Die „Times“ melden aus Kapstadt vom 28. d.: Die Engländer bezeugen auf ihrem Vormarsch seinem Widerstand. Die Bahnlinie sei unbeschädigt. Wenn der Feind seine Verbindungen mit Natal aufrecht erhalten wolle, müsse er sich am nächsten Tage zum Geleht stellen.

Die britischen Verluste in Maseking. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Maseking vom 28. Mai über die Verluste seit Beginn der Belagerung folgendes gemeldet: Von 44 Offizieren sind 6 todt, 15 verwundet, 1 vermißt, von 975 Mann sind 61 todt, 108 verwundet, 26 vermißt, 16 haben an Krankheiten. Von der weißen Bevölkerung sind 4 getödtet, 5 verwundet, 3 an Krankheiten gestorben, von den farbigen Soldaten und Eingeborenen sind 333 todt und 297 verwundet.

Letzte Nachrichten.

London, 30. Mai. Die „Times“ melden aus Peking vom 29. d.: Infolge der Ausbreitung der Erhebung der Boxers herrscht in Peking eine bedenkliche Erregung. Die europäischen Gesandtschaften hätten das Tsungli-Yamen davon in Kenntniß gesetzt, daß europäische Scharwachen berufen seien und unverzüglich eintreffen würden.

Volkswirtschaftliches.

Goldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 30. Mai. Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Actien 224.10, Disconto-Commandit 185.50, Staatsbahn 139.70, Lombarden 25.10, Gotthardbahn-Actien 140.70, Centralbahn - - - - - Nordostbahn 91.50, Unionbahn - - - - - Laurahütte 258. - - - - - Bochumer 245.80, Gelsenkirchener 212.90, Harpener 224.80, Italiener 95. - - - - - Dresdener Bank - - - - - Darmstädter Bank - - - - - Berliner Handels-Gesellschaft - - - - - Deutsche Bank - - - - - 3-proc. Mexikaner - - - - - 4-proc. Spanier - - - - - 5-proc. Portugieser 25. - - - - - Northern Shares - - - - - Teubenz: fest.

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Täglich Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 65.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Wöhrle, Redaktions-Verwaltung u. Verlag der U. Schellberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 30. Mai 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Staatspapiere, Pfälz. Maxbahn, Industrie-Actien, and Wechsel, kurze Sicht.

In grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen

empfehlen:

Unterröcke in Mohaire und Moiré Stück 3.—, 5.—, 6.—, 10.— Mk., in reiner Seide Stück 10.—, 12.—, 15.—, 24.— Mk.

Morgenröcke und Matinees in Wolle, Veloutine und Waschstoffen Stück 3.—, 5.—, 7.—, 10.—, 15.— Mk. und höher.

Costumröcke in Alpaca und Panama, glatt und gemustert, Stück 6.—, 7.50, 10.—, 20.— Mk.

Costumröcke in weiss Piqué, Stück 5.50 Mk. und höher.

Costumröcke in Cheviot, blau und schwarz, glatt und mit reicher Garnitur, Stück 6.—, 8.—, 10.—, 20.— Mk.

Costume in weiss und crème Piqué, Stück 12.50, 14.—, 19.— Mk.

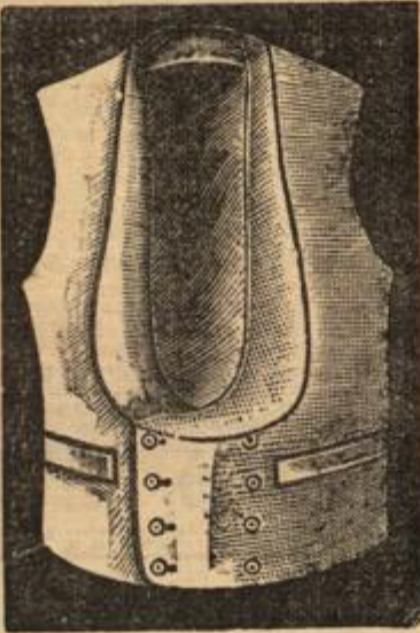
Waschcostüme (Rock und Blouse) Stück 3.50, 4.50 bis 6.— Mk.

Blousenhemden aus Waschstoffen Stück 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.— Mk.

Blousen in Wolle und Seide 7.—, 8.—, 10.— Mk. und höher.

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.



Aparte Sommer-Neuheiten

in

Herren-Westen

zu enorm billigen Preisen

empfehlen



Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12/14.

7891

Gummifabrik Gelnhausen.

Verkaufsstelle Frankfurt a. M.,

Kronprinzenstrasse 7.

Specialität:

**Garten- und
Wasserschläuche**

Grösste Auswahl in 5559

Schablonen zur Wäsche-Stickerei.

C. Hexamer, Goldgasse 2, Laden,
vis-à-vis der Mühlengasse.

Musverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe ich von heute ab mein

gesamtes Lager an

Möbeln, Stoffen und Decorationsstücken

zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Wiesbaden, 15. Mai 1900.

Joh. Behr,

Möbelfabrik und Atelier für Innen-Decoration,
Tannuöstraße 11.

7090

Grosses Lager
fertiger

Herren-Anzüge.

Elegante Neuheiten.

Billige feste Preise vorgedruckt.

Solidestes Fabrikat.

Anfertigung
nach Maass.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und
Neugasse.

4619